

► **Ökologischer Fußabdruck**

Was ist „nachhaltiger Tourismus“?

Wie kann Tourismus positiv auf Mensch und Umwelt wirken?

Wie reise ich und welche Alternativen gibt es?

Nach dem Schulabschluss zieht es immer mehr Jugendliche in die weite Welt, um Erfahrungen zu sammeln und um mal auszuspannen, bevor der Ernst des Lebens losgeht. Welche Kosten in Bezug auf Energie und Ressourcen dahinterstecken, ist den jungen Leuten oft nicht bewusst. Und dabei ist nachhaltiger Tourismus bereits in aller Munde ...

SchülerInnen setzen sich mit dem Begriff „nachhaltiger Tourismus“ auseinander und hinterfragen, ob er hält, was er verspricht. Das persönliche Reiseverhalten wird durchleuchtet, Alternativen werden aufgezeigt und diskutiert.



Foto: D. Streitferdt

Ort

Klassenzimmer

Schulstufe

9.-13. Schulstufe

Gruppengröße

Klassengröße

Zeitdauer

1-2 Schulstunden

Lernziele

- Den Begriff „nachhaltiger Tourismus“ begreifen
- Nachhaltigen Tourismus in Hinblick auf Lösung der Armutproblematik hinterfragen
- Sich mit dem persönlichen Reiseverhalten kritisch auseinandersetzen

Sachinformation

Reisen ohne Ende

Der Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren von der exklusiven Reise weniger Privilegierter hin zum Massenphänomen entwickelt, in den wohlhabenden Industrieländern ist er zum normalen Konsumgut geworden. Momentan handelt es sich beim Tourismus um einen der weltweit größten Wirtschaftszweige. Die Größenordnungen des Reisens verändern sich stetig: In den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts waren es 150 Millionen Menschen, die ins Ausland gereist sind, heute sind es rund 1,2 Milliarden Menschen. Prognosen der Welttourismusorganisation UNWTO sagen voraus, dass es im Jahr 2030 1,8 Milliarden Menschen sein werden, die ins Ausland reisen. Dazu kommen Milliarden Menschen, die innerhalb ihrer Landesgrenzen zu Urlaubszwecken unterwegs sind.

Bevor die Aluminiumdose, die Plastikflasche, Klimaanlage, Schweröl oder Verbrennungsmotoren erfunden wurden, war das Reisen an sich nachhaltig. Die Folgen des Massenphänomens werden jedoch immer stärker sichtbar: Ökosysteme werden stärker belastet; mehr Ressourcen werden verbraucht und dabei immer mehr Treibhausgase ausgestoßen; die Abfallberge wachsen; der Verbrauch von Wasser und Energie steigt; vor allem in Entwicklungsländern geht die Zunahme an Reisen einher mit schlecht bezahlten Arbeitsplätzen, Landschaftszerstörung, Flächenverbrauch, Abnahme der biologischen Vielfalt, Kinderarbeit und Sextourismus.

In vielen ärmeren Ländern der Erde wird intensiv auf die Einnahmen durch den Tourismus gesetzt, bleibt dieser aber zum Beispiel in Folge von Naturkatastrophen, Terroranschlägen oder gar Krieg aus, fehlen schlichtweg die Alternativen. Leider werden durch den Tourismus immer öfter auch Menschenrechte verletzt: zum Beispiel verschachern korrupte PolitikerInnen und Militärs Baugenehmigungen für Hotelanlagen und Ferienwohnungen, Wasservorräte der lokalen Bevölkerung werden in die touristische Infrastruktur umgeleitet und fehlen dann für die vor Ort lebenden Menschen oder der Lebensraum lokal lebender Minderheiten wird oft stark eingeschränkt.

Vielerorts sind die Grenzen der Belastbarkeit also erreicht oder sogar bereits überschritten. Ein Umdenken aller Akteure auf allen Ebenen (Reiseveranstalter, Transportunternehmen, PolitikerInnen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen, ReisejournalistInnen, Reisebuchverlage bis hin zu den Textilunternehmen, die uns für unsere Reisen mit

Dingen wie wetterfester Kleidung oder Schlafsäcken für die Hüttengaudi ausrüsten) ist dringend notwendig. Tourismus muss in Zukunft ökologisch und sozial verträglich sein.

Nachhaltiger Tourismus

Der Begriff „nachhaltiger Tourismus“ umfasst sehr viele Details. Zum einen scheint er zunächst eine große Chance zu sein, wenn es darum geht, in Zukunft ökologisch und sozial verträglich zu reisen: durch einen nachhaltigen Tourismus (auch sanfter Tourismus genannt) sollen die Zukunftschancen des Reiseziellandes gewahrt bzw. sogar erhöht werden. Die Nutzung der vorhandenen Ressourcen im Land sollen nachhaltig gemanagt werden, die Bedürfnisse der TouristInnen sollen dabei bestmöglich befriedigt werden. Die Anpassung an die Kultur des Landes steht im Vordergrund. Der Erhalt der biologischen Vielfalt und die Lebensgrundlagen der einheimischen Bevölkerung werden berücksichtigt. Die nachhaltige Form von Tourismus führt außerdem zu einem fairen Preis, somit zu wirtschaftlichem Wohlstand des jeweiligen Ziellandes und trägt somit zur Armutsbekämpfung bei. In der Praxis bedeutet nachhaltiger Tourismus zum Beispiel die vermehrte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, das Achten auf den Konsum regionaler und saisonaler Produkte, das Vermeiden von Flugreisen, BesucherInnenlenkung in Hinblick auf Naturschutzgebiete, das Einrichten schützenswerter Zonen und Reservate, die Errichtung von Naturdenkmälern, das Auszeichnen von Schutzgebieten, Trinkwasser sparsam zu verwenden, sich kulturell anzupassen etc.

Die Vereinten Nationen (UN) haben 2017 zum internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus ausgerufen. Für die Organisation und Durchführung des internationalen Jahres für nachhaltigen Tourismus ist die Welttourismusorganisation UNWTO zuständig. Sie ist für eine erfolgreiche Umsetzung in Zusammenarbeit mit Regierungen und weiteren internationalen sowie regionalen Organisationen verantwortlich und berichtet der UN-Generalversammlung. Ziel ist es, relevante EntscheidungsträgerInnen im öffentlichen wie auch im privaten Bereich hinsichtlich einer nachhaltigen Fremdenverkehrsentwicklung zu sensibilisieren. Ein nachhaltiger Tourismus kann für die Erreichung einiger Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle spielen. Er kann zur Armutsbekämpfung, zum Schutz der Umwelt und zur Wertschätzung von Kulturen beitragen.

Ein Bewusstsein für die Folgen schaffen

Viele Reisende können jedoch mit dem weitläufigen Begriff „nachhaltiger Tourismus“ wenig anfangen und meinen ganz unterschiedliche Dinge damit, wenn sie dazu befragt werden. Für manche bedeutet nachhaltig zu reisen beispielsweise, eine umweltfreundliche Unterkunft zu wählen, für andere das Kompensieren von CO₂-Emissionen bei Flugreisen. Für eine andere Gruppe von Menschen bedeutet es, lokal hergestellte Souvenirs und Produkte zu erwerben, der Aufenthalt in einem Naturschutzgebiet spielt für wieder eine andere Gruppe eine Rolle in Hinblick auf nachhaltigen Tourismus.

Es ist daher wichtig, VerbraucherInnen eine Orientierung für die sozial und ökologisch verantwortliche Urlaubsplanung zu geben. Dafür gibt es zum Beispiel weltweit mehr als 140 Gütezeichen. Um den Wiedererkennungswert dieser Siegel und Label zu steigern, muss ein Bewusstsein für nachhaltigen Tourismus geschaffen werden.

Auch ist ein nachhaltiger Tourismus keine absolute Lösung und hat Grenzen: Kosten rund um den nachhaltigen Tourismus sind höher, Reisen bleibt da dann ein Privileg für Menschen mit hohem Einkommen und wenn eine gewisse Sättigungsgrenze erreicht ist, dann führt auch der sanfte Tourismus zum Massentourismus.

Nach der Matura die Welt entdecken

In den letzten Jahren haben sich die Möglichkeiten und die Leistbarkeit von Reisen (zumindest für Menschen, die über ein gutes Einkommen und den richtigen Reisepass verfügen) deutlich verändert. Bereits während der Schulzeit stehen neben der herkömmlichen Schulland- oder Skiwoche Auslandsaufenthalte für die Klasse auf dem Programm: von der gemeinsamen Reise nach London oder Rom bis hin zur Sprachreise nach Nordamerika. Nach der Matura gibt es dann bei vielen AbgängerInnen den Wunsch, die Welt zu entdecken und für einige Zeit entweder in ein Land zu reisen oder eine halbe bis ganze Weltreise zu machen, je nach finanziellen Möglichkeiten. Um den Lebenslauf aufzubessern und die Chancen einer späteren Jobfindung zu erhöhen, ist ein regelrechter Wettbewerb unter jungen Leuten entstanden, bei dem es darum geht, Erfahrungen im Ausland zu sammeln - eine Voraussetzung, die eigentlich nur für wenige Berufsfelder erforderlich ist.

In vielerlei Hinsicht stoßen wir zunehmend an Grenzen: in Hinblick auf die Endlichkeit von Ressourcen unseres Planeten und in Hinblick auf immer mehr Menschen, die im Urlaub versorgt werden wollen und schlichtweg Fläche verbrauchen, um vor Ort sein zu können. Immer mehr Flächen der Erde werden verbaut, verschmutzt und zerstört und letztendlich hat das viele Reisen große Auswirkungen auf unser Klima. Die Herausforderung lautet, den Spagat zwischen den Chancen einerseits, die der Tourismus für ein Land bringen kann (Arbeitsplätze, Einnahmen durch Verkauf von Dienstleistungen, Waren und Nahrungsmittel) und den Folgen, die der Tourismus auf Mensch und Natur hat, zu schaffen.

Bildung ist dazu ein wichtiges Werkzeug. Vor allem Menschen, die reisen können, haben die Verantwortung, kluge Entscheidungen zu treffen: Wo reise ich hin, warum möchte ich reisen, wie kann ich den Urlaub gestalten um bestmöglich zu agieren in Bezug auf meine CO₂-Bilanz (zB wähle ich einen Flug nach Australien für ein paar Tage oder entscheide ich mich für eine gut geplante, länger andauernde Reise nach Australien, um dort gleich länger bleiben zu können und den Flug besser zu rechtfertigen), gibt es Möglichkeiten der sanften Anreise, welche Hotels wähle ich, kann ich die Reise mit einem sinnvollen Zweck verbinden (Sprachreise und sozialer Einsatz vor Ort), wie wichtig ist es mir, die Reise überhaupt zu machen (es gibt hervorragende Reiseberichte, Filme oder Bildbände von Menschen, die schon dort waren) oder entschiede ich mich beispielsweise für „Öko-Urlaub in Österreich“ (wie gut kenne ich das eigene Land, was kann ich in Österreich sehen und lernen, bevor ich den Schritt in die weite Welt mache).


Reisen ist auf alle Fälle eine Bereicherung aller Sinne und ein Abenteuer, welches einen ein Leben lang beschäftigt. Schön, wenn es leistbar ist und Menschen die Chance dazu haben. Aber Reisen sollten nicht um jeden Preis stattfinden (Nachhaltigkeit führt zu einer lebenswerten Zukunft, vor allem für die junge Generation).

(Quelle: Herrmann, F. (2016): FAIRreisen. Das Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen. oekom verlag)

Didaktische Umsetzung

Der Begriff „nachhaltiger Tourismus“ wird erörtert. Die SchülerInnen analysieren in Folge einen Text und setzen sich mit den Auswirkungen herkömmlicher Reisen, den Vorteilen des sanften Tourismus und seinen Grenzen auseinander. Das persönliche Reiseverhalten wird hinterfragt, mögliche Alternativen werden diskutiert.

Inhalte	Methoden
15 Minuten	
<p><i>Die SchülerInnen setzen sich mit dem eigenen Reiseverhalten und dem Begriff „nachhaltiger Tourismus“ auseinander.</i></p> 	<p><u>Material</u> Beilage „Fragebogen: ... und dann ab nach Bali“</p> <p>Der Fragebogen dient dazu, in einer Stilleübung für sich ins Thema einzusteigen. Die SchülerInnen hinterfragen das persönliche Reiseverhalten bzw. machen sich über den Begriff „nachhaltiger Tourismus“ Gedanken.</p> <p>Nach dem Ausfüllen wird der Begriff „nachhaltiger Tourismus“ erörtert, der Fragebogen wird zum Ende der Einheit für die Abschlussdiskussion herangezogen. Folgende Stichwörter dienen der Erklärung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile von Tourismus für ein Land • Grenzen der Erde in Hinblick auf Bevölkerungszahl, Raum und natürliche Ressourcen • Auswirkungen von Reisen auf Umwelt und Klima • Lösungen durch einen sanften bzw. nachhaltigen Tourismus
15 Minuten	
<p><i>Ein Text wird gelesen und analysiert.</i></p>	<p><u>Material</u> Beilage „Text zum Analysieren: Kann nachhaltiger Tourismus Armut mindern?“</p> <p>Die SchülerInnen lesen den Text und beantworten die gestellten Fragen. Die Ergebnisse werden gemeinsam diskutiert. Ziel ist es, das Thema „Tourismus“ in Hinblick auf Armut und Möglichkeiten der Verminderung dieser zu erörtern.</p>
Das persönliche Reiseverhalten	
<p><i>Die SchülerInnen versuchen ihr eigenes Reiseverhalten nachhaltiger zu gestalten.</i></p> 	<p><u>Material</u> ausgefüllter Fragebogen</p> <p>Der anfangs ausgefüllte Fragebogen wird herangezogen, um in einer Diskussionsrunde zu hinterfragen, wie das persönliche Reiseverhalten in Zukunft nachhaltiger gestaltet werden kann.</p> <p>Anmerkung: Nicht alle Menschen dieser Erde sollen zukünftig auf das Reisen verzichten. Es geht darum, zukünftig bewusster zu handeln und wie bei allem im Leben die goldene Mitte zu wählen, sich Gedanken zu machen und nachhaltig zu handeln.</p>

Abschlussrunde	10 Minuten
<p><i>Alternativen werden besprochen und das Thema wird noch einmal zusammengefasst.</i></p> 	<p><u>Material</u> kein weiteres</p> <p>Der vorhergehende Punkt geht fließend in diesen über: Gemeinsam werden Möglichkeiten gefunden und aufgezeigt, um Reisen nachhaltig zu machen. Beispielsweise kann eine scheinbar altmodische Interrail-Reise angedacht werden, während dieser vielleicht mehr erlebt wird, als bei einem herkömmlichen Flug in ein Land. Oder eine Reise nach der Matura wird mit einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Einsatz verbunden, der Lerneffekt dürfte auch hier wesentlich größer sein und das Abenteuer fließt perfekt in den Lebenslauf mit ein.</p>

Beilagen

- ▶ Fragebogen: ... und dann ab nach Bali
- ▶ Text zum Analysieren: Kann nachhaltiger Tourismus Armut mindern?

Weiterführende Themen

- ▶ Ökologischer Fußabdruck
- ▶ Klimaschutz
- ▶ Sustainable Development Goals (SDGs)

Weiterführende Informationen

Literatur

- Strasdas, W., Rein H. (2015): Nachhaltiger Tourismus: Einführung. UTB GmbH
- Herrmann, F. (2016): FAIRreisen. Das Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen. oekom verlag
- Donath, A. (2017): Wer wandert, braucht nur, was er tragen kann: Bericht über ein einfaches Leben. NG Taschenbuch

Links

- www.ubz-stmk.at
- www.lebensart-reisen.at
Tipps zum nachhaltigen Reisen
- reset.org/act/tipps-zum-nachhaltigen-reisen
Tipps zum nachhaltigen Reisen
- www.entwicklung.at/ada/aktuelles/detail/artikel/nachhaltiger-tourismus
Austrian Development Agency; 2017 ist das Jahr des Nachhaltigen Tourismus für Entwicklung - Was kann die Reisewirtschaft zu den Global Goals beitragen?



Noch Fragen zum Thema?

Mag.ª Denise Sprung
Telefon: 0043-(0)316-835404-9
E-Mail: denise.sprung@ubz-stmk.at

Autorin: Mag.ª Nina Köberl



www.ubz-stmk.at

... und dann ab nach Bali

1. Was bedeutet „Urlaub“ für dich?
2. Was war deine erste Reise in deinem Leben und womit warst du unterwegs?
3. Wie oft im Jahr verreist du durchschnittlich?
4. Welches Verkehrsmittel benützt du meistens zum Verreisen?
5. Reist du mit FreundInnen, Familie oder alleine?
6. Was möchtest du gerne innerhalb des ersten Jahres nach der Matura machen?
7. Wie schätzt du die Auswirkungen des Reisens auf die Umwelt und das Klima ein und welche könnten das sein (in Hinblick auf Mensch und Natur)?
8. Was heißt „nachhaltiger Tourismus“ für dich?
9. Hast du (oder hat deine Familie) bei der Auswahl des Reiseziels über den Aspekt der Nachhaltigkeit schon einmal nachgedacht oder sogar danach gehandelt?
10. Würdest du auf eine Reise ins Ausland verzichten, wenn du weißt, diese hat beispielsweise eine große CO₂-Bilanz, wenn du dafür einen Urlaub in Österreich geschenkt bekommen würdest?
11. Nenne drei große Seen in Österreich, an denen du schon einmal Urlaub gemacht hast!
12. Nenne drei Berge, deren Gipfel du in Österreich erklommen hast!

Kann nachhaltiger Tourismus Armut mindern?

Tourismus hat viele Aspekte und wirkt sich auf verschiedene Bereiche wie Armut, Umwelt oder Klima unterschiedlich aus.

Beim folgenden Text geht es um den Bezug zur Armut.

(Austrian Development Agency (Hrsg.): Reisen mit Verantwortung. Weltnachrichten 1/2017;

http://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/Weltnachrichten/2017/1_2017_WNR.pdf)

Lies den Text und beantworte folgende Fragen:

1. Kann nachhaltiger Tourismus Armut in Ländern verringern?
2. Welche Chancen bzw. Probleme bringt der nachhaltige Tourismus mit sich?
3. Welche Lösungsansätze gäbe es deiner Meinung nach, um Armut durch Tourismus zu verringern?

Kann nachhaltiger Tourismus Armut mindern?

PRO

Strukturschwache Länder wie Albanien profitieren von nachhaltigem Tourismus.

Kujtim Onuzi,
Albanischer Alpenverein, Professor am Institute of GeoSciences, Energy, Water and Environment, Tirana



Albanien bietet TouristInnen vielfältige Möglichkeiten, ihre Urlaubszeit zu gestalten: von wandern, bergsteigen, und Höhlenexpeditionen über Fahrradtouren bis hin zu schwimmen, raften oder tauchen.

Der Tourismus entwickelte sich in Albanien in den letzten Jahren entscheidend weiter: zu bewussterem und umweltschonenderem Reisen. Im Trend liegt der auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geotourismus, der einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung leistet.

Zahlreiche Studierende von österreichischen, deutschen und Schweizer Universitäten unternehmen Geotouren durch Albanien. Sie bereisen z. B. Gebirgsregionen, in denen arme, meist bäuerliche Familien Quartier und Verpflegung bereitstellen. Sie bieten traditionelles, selbst gekochtes Essen und günstige Unterkünfte. So sichern sie sich ihren Lebensunterhalt. Der Vertrieb regionaler, teils biologischer Produkte erhält durch die Reisenden ebenfalls Aufschwung.

Zahlreiche Bauernfamilien konnten mit den Einnahmen ihre Häuser renovieren und haben nun ein besseres Leben. Die Dörfer Theti und Valbona in Nordalbanien sind Vorzeigebeispiele. Andere weniger bekannte Ortschaften unterstützt der Alpenverein, indem er dorthin Touren organisiert.

Mit den UrlauberInnen kommen neue Perspektiven in die Dörfer: Junge AlbanerInnen können sich etwa zu ReiseleiterInnen ausbilden lassen. Sie haben dadurch eine neue Lebensgrundlage und können in ihren Dörfern bleiben.

CONTRA

Nachhaltiger Tourismus ist kein Wundermittel.

Antje Monshausen,
Tourism Watch bei Brot für die Welt, Berlin



Keine Frage: Nachhaltiger Tourismus ist „besser“ als Tourismus ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Kann er aber auch Armut mindern?

Nachhaltiger Tourismus ist kein eigenes Ziel der Entwicklungszusammenarbeit. Er ist vielmehr ein potenzielles Instrument, um nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Dazu muss er allerdings nachweisen können, dass er die Ursachen von Armut langfristig reduziert. Neue faire Arbeitsplätze sind ein Beitrag. Was aber ist mit dem Klimawandel, einem der größten Armutsrisiken weltweit? Und mit strukturellen Ungleichheiten, die der Tourismus oftmals eher verstärkt als verringert?

Ein Beispiel: Werden Menschen für den Bau eines Hotels vertrieben und ihrer Lebensgrundlage beraubt, verbessert sich ihr Leben nicht dadurch, dass der Hotel-Pool mit Solarenergie geheizt wird. Oder dass es Bildungsmaßnahmen für Frauen gibt. Auch der Bau von Infrastruktur wie Straßen oder zur Wasser- und Energieversorgung ist nur dann armutsreduzierend, wenn sich die Maßnahmen nicht vorwiegend an den Bedürfnissen der Reisenden und Tourismusunternehmen orientieren. Vielmehr gilt es hier, die Interessen speziell der armen einheimischen Bevölkerung zu berücksichtigen.

Damit er glaubwürdig bleibt, muss sich nachhaltiger Tourismus auch der Wachstumsfrage stellen. Ein „Mehr“ an Tourismus wird nicht automatisch zu weniger Armut beitragen, sondern nur eine veränderte Form von Tourismus. Was wir brauchen ist ein Perspektivenwechsel hin zu nachhaltiger Entwicklung durch Tourismus – in einigen Fällen sogar trotz Tourismus.